



Denis Goldberg, langjähriger Wegbegleiter Nelson Mandelas, war Ehrengast der „Afriglobe“-Konferenz in Schleiden.

Von Freitag bis Sonntag suchte Kongress in Schleiden Lösungen für Probleme in Afrika

Wegbegleiter Mandelas referierte

oge Schleiden. Zur größten Afrika-Konferenz Deutschlands fanden sich am Wochenende mehr als 200 Teilnehmer im Schleidener KPMG-Konferenz-Zentrum ein. Doch statt dunkler Limousinen und Bodyguards lief in Schleiden alles ganz ohne Trubel ab, nicht zuletzt, weil die Teilnehmer allesamt Studenten waren.

Drei Tage lang diskutierten die Teilnehmer über die wirtschaftliche, politische und soziale Entwicklung Afrikas, wobei auch hochkarätige Fachdozenten in die Workshops eingebunden waren. Als Ehrengast der Veranstaltung war Professor Denis Goldberg angereist, der als Wegbegleiter Nelson Mandelas vorgestellt

wurde. Die Stadt Schleiden vertrat bei der Eröffnung stellvertretender Bürgermeister Dieter Wolter. Gesponsert wurde die Veranstaltung von der Kapital- und Beratungsgesellschaft KPMG, die in Schleiden „Am Markt“ ein großes Schulungshaus unterhält. Für die Ausrichtung zeichnete die Studentenorganisation AIESEC verantwortlich.

AIESEC ist die international größte Verbindung von Studenten, die in den 50-er Jahren ins Leben gerufen wurde. Inzwischen bestehen Kontakte zu weltweit mehr als 80 gleichrangigen Verbänden, darunter allein 17 in Afrika.

AIESEC bietet interessierten Studenten Prakti-

kumsstellen an und richtet, wie in Schleiden, Kongresse mit globalen Schwerpunkten aus.

Für „Afriglobe“ hatte man sich vor allem auf die Fahne geschrieben, das Klischee des Krisenkontinents zu revidieren und es stattdessen zum neuen Hoffnungsträger mit guten Ansätzen zu wandeln.

■ Die Privilegierung der Weißen ist beendet

Auch Denis Goldberg setzte in seiner kurzen Ansprache an diesem Punkt an und betonte, dass die Zeit der Privilegierung von Weißen vorbei sei. Man habe bereits erste Fortschritte in Sachen Bildung und Infrastruktur erarbeiten können. In Zeiten der Globalisierung könne

man nicht zwischen afrikanischen und europäischen Problemen differenzieren, vielmehr müsse gemeinsam nach Lösungen für die Zukunft gesucht werden.

Viel Zeit für eine kurze Stippvisite durch die Eifel blieben den Teilnehmern übrigens nicht, denn der Terminkalender war mit Reden, Workshops und Diskussionsforen arg gestrafft.

Neben Vertretern der Konrad-Adenauer-Stiftung und Professoren zahlreicher Universitäten waren auch Mitarbeiter sämtlicher für die Entwicklung relevanter Organisationen von Amnesty International über die Weltbank bis hin zur Welthungerhilfe vertreten.